

OPEN CITY, OPEN KNOWLEDGE, OPEN COMMUNITY

Barcamp zur Zukunftsstadt Berlin am 29./30. Mai 2015

Wikimedia Deutschland
Tempelhofer Ufer 23-24
10963 Berlin

Hashtag:
#opencity

In den insgesamt vierzehn Sessions des Barcamps „Open City, Open Knowledge, Open Community“ wurden die unterschiedlichsten Aspekte rund um die offene Stadtgesellschaft diskutiert.

Alle Barcamper waren dazu eingeladen, gemeinsam die Sessions per Etherpad online zu dokumentieren. Auf diese Weise wurden viele, aber nicht alle Sessions festgehalten.

Kontakt:

Wissenschaft im Dialog gGmbH
Charlottenstr. 80
10117 Berlin

Martin Gora
Telefon +49 30 2062295-61
martin.gora@w-i-d.de

Session-Pads (Tag 1)

14:30 - 15:15

- Session 1: How to Barcamp → [Pad](#)
- Session 2: Welcome City Map → [Pad](#)

15:30 - 16:15

- Session 3: Projektmanagement bei Crowdfunding → [Pad](#)
- Session 4: Die Rolle von Kulturinstitutionen → [Pad](#)

16:30 - 17:15

- Session 5: Liquid Democracy
- Session 6: Wissensschnittstellen → [Pad](#)

Session-Pads (Tag 2)

11:45 - 12:30

- Session 7: E-Learning
- Session 8: Open Science/ Citizen Science → [Pad](#)

12:45 - 13:30

- Session 9: Public Privacy → [Pad](#)
- Session 10: Paper Hive → [Pad](#)
- Session 11: Tolleranz und absolute Wahrheit

14:30 - 15:30

- Session 12: Open Innovation → [Pad](#)
- Session 13: Religion Design

16:00 - 17:00

- Session 14: Offene Session / Feedback

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

How to BarCamp

BarCamps: Man weiß vorher nicht was passiert.

Geschichte / Herkunft

Man sagt, Tim O'Reilly hat das erste BarCamp organisiert. Damals hießen BarCamps noch FooCamps. BarCamps sind aus der Internetszene entstanden.

Barcamp als Spiegelung des Web 2.0 in der Diskussionskultur. Das macht die Faszination aus.

BarCamps sind die Übertragung von Online-Communities in "die reale Welt", also in eine Face-to-Face-Interaktion.

Planung

Um Hierarchien zu vermeiden, ist es sinnvoll, keine großen Speaker einzuladen. Pape: die beste Teilnehmergröße liegt bei 150. Bei BarCamps hat man mit der No-Show-Rate zu kämpfen. Teilnahme-Gebühren werden nicht zuletzt deswegen immer öfter genutzt.

Durchführung

Wie in Onlinecommunities auch, ist es wichtig, bei BarCamps auf Augenhöhe zu kommunizieren. Dazu trägt die Einführung des "Du" entscheidend bei.

Regel: Es werden nur die Sessions durchgeführt, die am Morgen vorgeschlagen wurden.

Die Teilnehmer müssen sich als Aktivisten verstehen. Ohne sie findet das BarCamp nicht statt. Das muss ihnen zu Beginn auch noch einmal gesagt werden. Die Vorstellungsrunde und Session-Pitch qualifizieren das BarCamp als etwas anderes.

Anbieter der Session

Kai-Uwe Hellmann, TU Berlin.

Karlheinz Pape

Kernaussagen

- Es gibt Grundregeln, aber sämtliche Inhalte werden durch die Teilnehmer bestimmt

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Welcome City Map

Anbieter der Session Thorsten

Kernaussagen

- Gemeinsam mit Leuten aus verschiedenen Kulturen die Stadt entdecken,
- Karte wie open street map
- alle Menschen sollen für sie wichtige Orte eintragen, um eine dezentrale Art von Stadtwissen zu erschaffen
- Kunstansatz
- langsam an die Öffentlichkeit gehen und das Projekt bekannt machen
- 25. Juni, das ABC des freien Wissens mit Paula Hildebrandt von Welcome City Map
- neues Projekt performing citizenship
- Wie kann digitale Technik zur Integration von Flüchtlingen helfen?
- Die Idee ist bereitzustellen und zu teilen, was für Zugezogene wichtig ist
- Wie schafft man es Leute dafür zu mobilisieren?
- Wie kann man das Ganze begleiten? Leute haben nicht immer einen Internetzugang etc
- Welche Strukturen muss man aufbauen, um den Leuten die Partizipation möglich zu machen?
- Wie kann eine Zusammenarbeit mit der Politik stattfinden?
- Ein großes Problem ist die Institutionalisierung
- Die besten Leute kriege ich nur, wenn ich sie bezahle
- Bei Welcome city map funktioniert die verbreitung nach dem +1 Prinzip bei jeder Veranstaltung
- Man muss Events schaffen, um die Leute anzulocken
- Politik kann zwischenmenschlich und brüderlich sein, Willkommenskultur praktizieren
- Es ist ein Irrtum zu Glauben, dass es eine statische Community geben kann, lebendige Organismen, die sich wandeln
- Die Community macht es einfacher auf andere zuzugehen, um Hilfe zu bitten, etwas anzubieten, weil man sich kennt
- Es ist wichtig alles zu teilen und transparent zu arbeiten

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Projektmanagement und Crowdfunding

Anbieter der Session

Thorsten

Probleme an der Schnittstelle von Kultur - Wirtschaft - Politik - Wissenschaft und öffentlicher Beteiligung

Politische Entscheidungen und öffentliche Gelder sind unzureichend und zu langsam, gute Projekte können so nicht zustande kommen. Als Lösung kann hier die privatwirtschaftliche Finanzierung gesehen werden. Auf diesem Wege kann wiederum Druck auf die Politik ausgelöst werden.

Was ist Projektmanagement?

-Dezentral von überall auf der Welt arbeiten können

-Alle Beteiligten, im optimalen Fall, an einen Tisch zu bekommen.

Dokumentationskümmerer [@GB_W](#)

Kernaussagen

Schwierigkeit der Bürokratie zB bei EU-Fördermitteln - lähmt

Bei öffentlichen Geldern fehlt jegliche Erfolgskontrolle, es geht nur darum das gefördert wurde, nicht um die Wirkung

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Die Rolle von Kulturinstitutionen

Anbieter der Session

Lilli

Dokumentationskümmerer

Kernaussagen

- Wie verändert sich das Selbstverständnis von Kulturinstitutionen, wenn sie sich der Netzwelt öffnen?

- Bsp Coding Da Vinci (<http://codingdavinci.de/>)

- wichtige Projekte, da Argumente für die Öffnung gefunden werden müssen, den Leuten die Anst nehmen

- Hilfreich sind positive Beispiele und die Bereitschaft zu experimentieren

- Lernprozesse mit allen Fehlern und Erfolgen sichtbar machen, Möglichkeiten?

- Wie kann das dargestellt werden ohne "schwach" auszusehen?

- Man könnte kleiner Pilotprojekte machen und von diesen auch das Scheitern kommunizieren

- andere Kultur in Amerika, Scheitern als "erfolg" um Grenzen kennenzulernen

- Problem: Langsamkeit durch Studien und Zielgruppenabsteckung, bis zur Umsetzung sind die "Trends" schon wieder weitergezogen

- Wie lässt sich Erfolg und Scheitern messen?

- In Kulturinstitutionen dürfen Projekte auch Nische bleiben, anderes Verständnis von Erfolg als in zB in der freien Wirtschaft

- Wieso spielt die Frage nach Erfolg und Scheitern überhaupt so eine große Rolle?

- Gefahr "Netzleichen" zu produzieren, die am Ende keiner nutzt

- Man will mit seinem Projekten weiterkommen, Mehrwert haben, deshalb spielt Erfolg eine Rolle

<http://www.wissenschaft-kontrovers.de/open-city-open-knowledge-open-community/>

- Unniversitäten haben jetzt angefangen soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter zu nutzen, vor allem um mehr Leute zu erreichen, Medium für Öffentlichkeitsarbeit
- Damit setzen sie sich natürlich auch der öffentlichen Kritik aus
- Auch positiv, wenn Institutionen aus Datenschutzgründen kein Facebook nutzen
- Die Frage ist: Wie kann ich am besten mein Publikum im Netz erreichen?
- Dem Ökonomisierungsgedanken und Evaluationsgedanken trotzen und auch Projekte wagen, die nicht unbedingt Erfolg versprechen, um so den Lernprozess voranzutreiben
- Aber wie komme ich dann an Geld?
- Wichtig ist es seine eigenen Kriterien für Erfolg zu entwickeln
- Weg kommen von dem Quotengedanken/ quantitativen Gedanken, es macht nicht immer nur die Masse
- aus dem Wettstreit mit anderen Institutionen rauskommen und auch von den Fehlern anderer lernen, die eigenen Erfahrungen teilen
- Idee: Sich noch weiter zu öffnen, externe Experten einzuladen und die Probleme offen zu kommunizieren, zusammen an einer Lösung zu arbeiten
- Eine gemeinnützige Wissensplattform schaffen, Ergebnisse für andere bereitstellen
- Aber: wie kommt man aus der Nische raus? Wie kann man seine Antworten teilen? Eine Plattform muss geschaffen werden
- Die Problemfelder sind in Kulturinstitutionen oft ähnlich

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Wissensschnittstellen

Anbieter der Session

Anja

Kernaussagen

-Wissensvermittlung steht im Moment im Vordergrund

-das trifft heutzutage, aber nicht mehr den Kern, ist ein altes Verständnis von Wissen, Wissen ist kein "Paket", was man nur weitergeben kann

-eigentlich geht es um Wissenstransformation

- es muss ein neues Denken über den Wissensbegriff geschaffen werden, Wissen muss in die kleinstmöglichen Bausteine zerschlagen werden (vgl. Legoprinzip)

- Kleine Einheiten schaffen aus denen man sich bedienen kann und die man in einem anderen Kontext neu denken/anwenden kann

- Schwierig ist die Didaktisierung

- man sollte trotzdem beides haben, die Rohmaterialien/bausteine und die aufbereiteten Informationen

- Material zur Verfügung stellen, was dann auf eigene Weise verarbeitet werden kann, so gibt es lernerfolg/ neue Sichtweisen

- Wissen muss auch als eigene Sichtweise gesehen werden, die aus den eigenen Erfahrungen entsteht

- Def. Wissensschnittstelle:

- Ein Adapter bereitstellen um Erkenntnisse verstehen zu können und Anknüpfungsstellen aufzuzeigen
- Eine Person, die nicht nur Wissen hat, sondern dieses auch vermitteln kann/will
- Infrastruktur um an Wissen zu kommen

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Open Science, Citizen Science

Anbieter der Session: Lisa

Kernaussagen

Definition Citizen Science:

- Daten werden von Bürgern gesammelt, aber von wissenschaftlichen Institutionen weiterverarbeitet und sind nicht immer öffentlich zugänglich

- Daten werden von Bürgern gesammelt, verarbeitet und genutzt --> Schnittstelle zu Open Science (Wissenschaftsläden)

- traditionell aus Amerika vorgeprägter Begriff, "science" bezeichnet hauptsächlich Naturwissenschaften

- Sichtbarmachen von Wissen, das Bürger haben

- Citizens Science und Open Science kann, aber muss nicht zusammengehören

- <http://www.citizen-science-germany.de/>

- Citizens Science ist eine Schnittstelle zwischen Bürgern und Wissenschaft und bringt neue Akteure mit ein

- Citizens Science kann ein niedrighschwelliges Angebot für Menschen bieten, die wissenschaftliches Interesse (aber biografisch keinen Zugang bekommen) haben

- Ängste: Was geschieht mit meinen Daten? Wird man als freiwilliger Wissenschaftler registriert?

- Erfolgreiches Beispiel: historische Bücher digitalisieren und öffentlich zugänglich machen

--> im Bereich Genealogie ist Citizens Science sehr erfolgreich

- Citizen Science sollte mit Open Science gekoppelt sein, Daten, die durch öffentliche Gelder finanziert worden sind, sollten öffentlich zugänglich sein

- Anlaufstellen für Bürger müssen leicht zu erreichen sein (Heimatmuseen, Heimatvereine), um die Bürger näher zu den wissenschaftlichen Institutionen zu bringen

<http://www.wissenschaft-kontrovers.de/open-city-open-knowledge-open-community/>

- Peter Finke: Citizen Science - das unterschätzte Wissen der Laien <http://www.oekom.de/buecher/vorschau/buch/citizen-science.html>

Was kann das Ziel von Citizens Science sein?

1. Bürgern / Vereinen / Spezialisten wird eine Plattform geboten, um ihr Wissen von und für sich zu sammeln und zu teilen
2. Bürger beteiligen sich an Projekten, die sich Wissenschaftler ausgedacht haben

Projekt Bürger schaffen Wissen: <http://www.buergerschaffenwissen.de/>

--> initiiert von Biologen

--> naturwissenschaftlich geprägt, aber es gab auch speziell Webinare, die nach Citizens Science in Geisteswissenschaften fragen

"Bürger schaffen Wissen" vs. Wissenschaft nutzt "Zuarbeit" der Bürger i.e. Bottom-up vs. Top-down (Bsp. Mittel für VHS statt Mittel für "klass." Citizen Science-Projekte)

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Public Privacy

Anbieter der Session Thorsten

- Kernfrage der Session: Wie findet man mit seinem Unternehmen/seinem Projekt den Einstieg in die Community? Wie finden Kultur und Politik zusammen (und das ohne, dass lediglich wirtschaftliche Interessen im Fokus stehen)?

- Projekt "Das macht Schule.net"

- Stichwort Duales Bildungssystem, Schüler/Studenten/Auszubildende werden von Patent-Unternehmen von der Theorie in die Praxis geführt

- Wenn Unternehmen durch Förderprojekte in Schulen involviert werden ist das gut, aber andere Schulen fallen dann wiederum unter den Tisch, die Ungleichheit der Bildungsmöglichkeiten zwischen den jeweiligen Schulen wächst

- Gesellschaft wird zunehmend zum Nutzer von digitalen Tools aber keiner kann Programmieren

- zu großen Organisationen und Firmen fehlt das Vertrauen für solche Projekte, Schulen öffnen sich eher für Privatpersonen oder kleine Unternehmen

<http://www.wissenschaft-kontrovers.de/open-city-open-knowledge-open-community/>

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session:

PaperHive

StartUp

Es geht um Wissenschaftskommunikation

www.paperhive.org

Slides: <http://paperhive.github.io/paperhive-slides-2015-05-30-openx/>

Der traditionelle Weg:

- Man reicht papers bei Verlagen ein. Diese werden geprüft und gedruckt veröffentlicht. (Es gibt eine Paywall.)

- Es wird Wissenschaft im Hinterzimmer / abgeschot betrieben (backroom science) statt open science.

- Wissenschaftler werden nach dem impact factor beurteilt (wie viele Veröffentlichungen, in welchen Journals)

- Forschungsergebnisse werden in Papers (stattlichen Dokumenten) veröffentlicht

PaperHive (Quellcode: <https://github.com/paperhive>)

- Öffentlicher Layer, der über Paper gelegt wird und allen zugänglich ist

- Intention: Infrastruktur für Wissenschaft schaffen

- Grundidee: Man führt strukturierte Diskussionen an einem Paper

- Möglichkeit: Man kann "alten" Papers "aktuelle" Links zu themenbezogenen Publikationen anheften

- als Firefox und Chrome Add-On

Problem: Papers, die nicht Open Access sind

--> dann werden nur die Kommentare, nicht aber das Paper an sich angezeigt

Social Bookmarking Tool: Diigo

Anbieter der Session: Nico und André

Dokumentation Barcamp "Open City, Open Knowledge, Open Community"

Titel der Session

Open Innovation

Kritik und Herausforderungen und Hemmnisse

- Systemisches Risiko

- Ideenklau

- Urheberrecht

Chancen und Perspektiven

- Systemoffenheit als Chance (Prof. Peter Kruse)

- Beitrag zu innovationsförderndem Klima

- Social Forecasting

- Innovationsmanagement und Kommunikation (Fink und Fuchs PR)

Open Tech und Open Source

- Offene Software in Schulen

- Open Educational Resources

- Open Science

- OK Festivals

- Open Science AG

- Open Access

Innovationsleitung und Zukunftsperspektiven

- Transparenz

- Partizipation am Wissen und Integration

- Offene Verarbeitung von Wissen

- Neuer Qualitätsbegriff

- Dialog: Wissenschaft und Praxis

- Dialog: Gesellschaft und Individuum